Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 15 (1920)

Heft: 7

Artikel: Die tschechoslowakischen Frauen

Autor: Majerova, Marie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

läßt fich auch einigermaßen feststellen, zu welchen Parteien sich die Frauen gehalten haben.

Vor und liegen Wahlergebnisse aus Köln, ganze Stadt, Hannover, 10 Stimmbezirke, und Lichterfelde, eine Stadt in der Rähe von Berlin.

	Köln		Hannever		Lichterfelde	
	Männer		Männer	Frauen	Männer	Frauen
	auf je 100 Stimmen		auf je 100 Stimmen		Total Stimmen	
U. S. P.	67	33	54	46	19,249	19,381
S. P. D.	60	40	49	51	7,677	7,635
Deutschnationale	48	52	47	53	1,759	2,300
Deutsche Volkspartei	53	47	44	56	4,325	5,438
Bentrum	41	59	39	61	1,120	1,728
Demokraten	58	42	48	52	2,021	2,054
Kommunisten	. Ś	Ś	Ś	Ş	407	294

Was fagen uns diese Zahlen aus drei durchaus verschiedenen Gegenden und Milieus? Köln, die katholische Stadt, mit den vielen Kirchen, mit seinem Dom, das eher fortschrittliche Hannover, mit starkem Industrieproletariat, Lichterfelde, Arbeiterstadt in der Nähe Berlins, viele Arbeiter und Angestellte, welche in Berlin arbeiten, wohnen in Lichterfelde. In Röln stehen die Franen, auch die Arbeiterfrauen, sehr stark unter dem Einfluß der Kirche; die unabhängigen Sozialbemokraten haben auf 100 Stimmen 67 Männerstimmen und nur 33 Frauenstimmen. Das Zentrum, die fatholische Partei, hingegen hat 41 Männerstimmen und 59 Frauenstimmen. In Hannover halten sich Frauen- und Männerstimmen der oppositionellen Parteien die Wage, beide Geschlechter sind anscheinend gleichmäßig von der Wahlpropaganda ergriffen worden. Ganz anders ist das Verhältnis bei den rechtsstehenden Parteien, Zentrum und Deutsche Volkspartei; die Männer ließ der Sirenengesang der Kirche und der monarchiftischgesinnten Parteien eher unberührt, die Frauen packte er; auf 39 Männerstimmen für das Zentrum kamen 61 Frauenstimmen.

Auch in Lichterfelde das gleiche Bild, die sozialdemokratischen Stimmen sind ungefähr gleich stark, ein vermehrtes Eintreten für die Rechtsparteien. Die Arbeiterfrauen und =mädchen, welche von der fozialdemokratischen Wahlpropa= ganda erreicht worden sind und die schon vorher den linksstehenden Parteien angehört haben, oder wenigstens deren männliche Familienangehörige, ließen sich weder vom Geflunker der Kirche, noch von der monarchistischen Parole der Deutschen Volkspartei betören. Aber all die vielen Frauen und Mädchen, welche nicht während der Abstimmung, aber schon vorher sorglos dem Einfluß der Kirche überlassen wurden, haben die Rechtsparteien übermäßig gestärkt. Aber die Frauen sind größtenteils praktisch veranlagt und verstehen zu rechnen, die Zentrumsparteien und die übrigen Rechtsparteien sind nicht in der Lage, die den Wählern gemachten Versprechen nur annähernd zu halten, die Berriittung nicht aufzuhalten, die Revolution geht unbekümmert um den Ausgang der Wahlen ihren Weg. Die Frauen werden durch die Ereignisse unablässig nach links getrieben.

Wie werden Kommunisten und unabhängige Sozialsdemokraten die Aufgabe lösen, die Frauen mehr wie bis anhin für die politische Betätigung zu interessieren und die vielen Arbeiterfrauen und snädchen so aufzuklären, daß sie der Partei Gesolgschaft leisten, welche tatsächlich ihre Interessen vertritt? Zedenfalls zeigt der Wahlausgang und die hier bekanntgegebenen Resultate, daß die Frauen für politische Schulung zu haben sind. In Lichterselbe haben 294 Frauen den Kommunisten Gesolgschaft geleistet, welche mit dem Ruse: "Für die Weltrevolution", in den Wahlkampf getreten sind.

Im ganzen sind 25,5 Millionen Wähler und Wählerinnen zur Urne geschritten; davon entfallen auf die Mehrheitssozialisten 5,5 Millionen, die Unabhängigen 4,8 Millionen und 441,993 auf die Spartakisten (Kommunisten). Die Mehrheitssozialisten zählen 111 Vertreter, die Unabhängigen etwa 85 und die Spartakisten, infolge des Wahlfystems deren 2, darunter Clara Zetkin. Im neuen Reichstag sind nur 22 Frauen, während in der Nationalversammlung deren 35 saßen. Bon 461 Reichstagsabgeordneten nur 22 Frauen! Das Resultat ist geradezu beschämend, wenn wir bedenken, daß die Mehrheit der Wählenden Frauen sind.



Die tschechoslowakischen Frauen.

Bon Marie Majerova, Mitglied bes Brager Stadtrates.

Die tschechossowakischen Frauen haben sich stets eifrig an dem politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Leben beteiligt. Im alten Desterreich waren sie zusammen mit den Frauen der anderen Nationen ohne politische Rechte, sie konnten keine ordentlichen Mitglieder der politischen Organisationen sein und gründeten infolgedessen Frauensektionen, in welchen sie die Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen über ihre Klassenzugehörigkeit aufklärten, ihnen die Ziele des Sozialismus zeigten und mit ihnen die kürzesten Wege zu dessen Verwirklichung suchten. Diese Sektionen waren die Wiegen unserer Frauenbewegung, aus ihnen sind unsere Vorkämpferinnen bervorgegangen, in ihnen fand das Frauenblatt "Zenske Lifty" feine Gedankenbegründung. Das Blatt erschien zuerst in Brinn und später in Prag; lange Jahre war die am 16. Mai d. J. verstorkene Genossin Rarla Machoba die Redaktorin. Ihre Kampfesweise galt dem Sozialismus und der politischen Gleichberechtigung der Frau.

Während des Arieges, als die Männer die Organisationen verließen, um stumpf zur Schlachtbank zu gehen, zu der sie von dem Weltimperialismus, verbunden mit Kapitalismus, getrieben wurden — und diese zwei wahren "Verbindeten" schienen auch Sieger zu sein — verödeten auch die Organisationen und Frauensektionen, weil der Tag der Frauen lang genug war, um die ganze Arbeit und das Lausen nach den Lebensmitteln zu bewältigen. Alles, was nicht Brot, Wehl und Fett bedeutete, hatte Wert und Interesse versen.

Sofort, als die Ketten der habsburgischen Herrschaft geiprengt wurden, lebte der Gedanke auf, hob sich freudig empor und erfüllte alle Herzen mit neuer Hoffnung, frischer Freude und Letens- und Arbeitsluft. Die Freude über die errungene nationale und staatliche Selbständigkeit hat nicht nur erfrischend, fondern auch etwas berauschend gewirkt. Heute, in der Entfernung von zwei Jahren, fühlen wir, wie der ursprüngliche Wein verdunstet ist und in dem Becher nur die bitteren Tropfen der Wirklichkeit geblieben sind. Der Friede, welcher so nahe schien, verschwindet in der Ferne, der Hunger, welchen wir durch die Bürgerkontrolle überwältigen wollen, erhebt wieder sein Haupt. Vieles, was uns nach dem Umsturz als abgetan erschien, erweist sich heute als uniiberwölbter Abgrund. Diese Wirklichkeit ist schon auf der fünften Landeskonferenz der Frauen, die zur gleichen Zeit mit dem Parteikongreß tagte, in Erscheinung getreten; trot alledem hat dieser Kongreß den Eintritt der sozialdemokratischen Abgeordneten in die Regierung der jungen Republik genehmigt.

Die Gemeindewahlen im Juni 1919 haten sich im Zeichen des Eisers zur konstruktiven staatlichen Arbeit, zur uneigennützigen Bestrebung um den Ausbau der Republik vollzogen. Wir waren froh, diese Republik zu haben und unterließen es, ihr Wesen genau zu untersuchen. Wir strebten nach Mitarbeit und Verantwortlichkeit. Die politische Gleichberechtigung, welche die Republik den Frauen — anstatt der Erniedrigung, in welcher sie früher in Oesterreich sebten — gab, hat sie zur Danktarkeit verbunden. Die Frauen, welche zu den roten Ersolgen der Gemeindewahlen beigetragen haben, warsen sich in die administrative Tätigseit, indem sie in die Gemeinderäte und in drei Gemeinden gar als Bürgermeisterinnen gewählt wurden. Es ist cha-

rafteristisch, daß alle Bürgermeisterinnen der sozialdemokratischen Partei angehören.

Nach den Gemeindewahlen hat unsere Partei mit der Nationalsozialistischen und der Agrarpartei die Regierung gebildet in der Boraussetung, daß sie ihr Sozialisserungsprogramm verwirklichen und zu dem Ziele schneller vorwärtsschreiten könne. Nach den Ersahrungen, die die Frauen während des Krieges mit den Bauern machten, war diese Koalition nicht populär, sie wurde jedoch als notwendiges Uebel angenommen. Es hat sich gezeigt, daß sie ein wirkliches Uebel ist, da die guten Pläne und Bestrebungen der Arbeitervertreter durch die Sabotage der bürgerslichen Beamten verdorben wurden. Die Nationalversammung hat eine demokratische Versassenicht entspricht.

Vor den Wahlen am 18. April d. J. tagte eine Konferenz der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Frauen, in der über die weitere Richtung der Arbeiterpolitik diskutiert und die Forderungen der ordentlichen Vertretung der Frauen in den gesetzebenden und administrativen Körperschaften aufgestellt wurden. Als logische Folge der Gleichberechtigung der Frauen wurde beschlossen, von dem Varteikongreß die Aushebung der Frauensektionen überall dort, wo die Frauen politisch aufgeklärt sind, sowie die proportionale Vertretung in allen Ausschüffen des Parteivorstandes zu verlangen.

Die Wahlen, welche einen großen Sieg des Sozialismus im Parlament wie im Senat bedeuteten, haben feitens der tschoslowatischen sozialdemokratischen Partei nur vier Frauen ins Parlament gesandt, was bei den Frauen Verftimmung, aber zugleich auch feste Entschlossenheit hervorrief, in den sechs Jahren, die uns von den neuen Wahlen trennen, die Fähigkeit und das Recht der Frau zu beweisen. Es muß aber betont werden, daß manche Genossinnen offen ihre Ansicht ausdrückten, daß während dieser sechs Jahre dieses Parkament attreten und an seine Stelle die Arbeiterräte kommen, die erst gerecht und radikal alle Forderungen der Arbeiterkloffe erfüllen werden. Die vier Vertreterinnen im Parlament sind: die Beamtin Anna Mala aus Prag, scharffinnige Denkerin und Verfasserin der "Altenbergerstizzen", die von rein menschlichen und tief sozialen Beobachtungen erfiillt sind; Betty Raspirkova, Mitglied des Gemeinderates, von Kolin und Autorin von realistischen Erzählungen aus dem Leben der Kinder und des Bolkes; die Lehrerin Anna Sychravova, die bis unlängst im Ministerium für soziale Pflege beschäftigt war und Autorin verschiedener Studien über die Erziehung ist; die Beaurtin Anna Skaunicova aus Brünn, eine tüchtige Organisatorin. Mitglied des Senates ist die Buchhalterin Bozena Ecksteinova aus Prag.

Vor dem Zusammentritt des Parlaments haben die Gewählten mit dem Agitationsausschuß der Frauen solgende Forderungen an den Parteikongreß aufgestellt: 1. die Gleichberechtigung in den Organisationen; 2. die Reinigung der Partei durch das Verbot, daß die Abgeordneten keine kezahlten Beschäftigungen annehmen dürken; 3. die moralische Unterstügung der russischen Revolution. Diese Forderungen bestätigen das, was man von der Wirkung der Frauen auf die Politik immer sagt, daß sie nicht kompromissen, und weil sie ein hohes Gesühl für Gerechtigkeit haben, von dem rechten und klaren Weg ihrer Ueberzeugung nicht abweichen.

Zahlenmäßig sind unsere Frauen in den politischen Organisationen start vertreten, in manchen Orten haben die Frauen die Wehrheit. Von den erwerbstätigen Frauen sind zirka hunderttausend in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisiert. Außerdem haben wir den Verein der Frauen und Mädchen, ein gewisser Ansang der Organisation der Hausstrauen. Wir geben das politische, kulturelle und wirtschaftliche Wochenblatt "Zenske Novinn" heraus, welches die Schriftstellerin Mavie Majeroba redigiert, und sür die Fabrikarbeiterinnen das zweimal monatlich erscheinende Blatt "Zajmyzen".

Die tschechossowakischen Genossinnen haben am 16. Mai einen schweren Verlust durch den Tod der Genossin Karla M ach o v a erlitten. Die Verstorbene (im Jahre 1853 geboren) war Vorkämpserin der sozialdemokratischen Frauenbewegung in der Tschechoslowakei. Von Veruf Lehrerin hat sie ihre Gesinnung und ihren unerschrockenen Mut mit dem Verlust der Stelle (unter dem habsburgischen Regime) bezahlen müssen und verdiente nachher ihr Vrot als Privatsehrerin. Seit 1898 bis zu Ansang des Krieges war sie Redaktorin des sozialdemokratischen Frauenblattes "Zenske Listy" in Prag.

"Alls Rämpferin auf den Barritaden gefallen..."

Slizze aus ber beutschen Revolution. Von ihrem persönlichen Freunde erzählt.

Das Gewitter hatte bereits den Himmel mit Nacht bedeckt, wilde Blize zuckten aus den übersatten Wolken, mit greller Helle wechselte rabenschwarzes Dunkel. — Noch war es nicht zu spät, die Turmuhr hatte erst fünf geschlagen. — Langsam rieselte der Sprühregen auf die schattige Erde hernieder, Wasserpführen hatten sich in dem weichen Sande der ungepklasterten Dorfstraße gebildet. — So war gerade das Wetter im Vorfrühling, als draußen — unweit eines kleinen Fleckens — der Rampf entbrannt war. Von weither — ich weiß nicht mehr genau, wo es war — hörte man Geschüßdonner und Maschinengewehrgeknatter; einzelne Schüsse aus Gewehrläusen waren ebensalls bei starkem Oswinde vernehmbar. —

Noch immer wußte man nicht, ob der blutige Kampf für uns günftig verlaufen war. Debattierende Gruppen greiser Arbeiter und Frauen — die jungen Männer waren an der Kampsfront — standen auf der Straße und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Kleinere Abteilungen bewaffneter Arbeiter kamen aus der benachbarten Stadt als Verstärfung unserer kämpsenden Mannen. Noch hatten wir aber keinen Befehl zum weiteren Vorrücken erhalten. Die Frauen eilten zu ihnen, um ihnen noch in letzter Stunde kleine Ersrischungen zu geben. Auch ein noch blutzunges Geschöpf gesellte sich hinzu, die schon lange in Gedanken verzunken abseits gestanden hatte. Sie hatte ihr nur kurzes Haar gelockert und unterhielt sich eirzg mit den Kämpfern. Es schien so, als wenn auch sie am Barrikadensamps teilnehmen sollte; denn ihr Mienenspiel verriet es.

Durch einen Meldereiter, der soeben herbeigesprengt war,

wurde das Stimmengewirr unterbunden, und lautlose Stille trat ein.

"Unsere Leute mussen sich langsam auf die Barrikaden zurückziehen, und neue Verstärkungen mussen eingreisen, die Uebermacht des Gegners ist zu groß." Dies sagte er und eilte im Galopp der Stadt zu.

Jest wimmelte die ganze Straße nur so von Menschen, von bewasseren Proletariern, als seien sie alle aus der Erde hervorgekrochen. In Kolonnen wurde angetreten, immer vier zu vier. Ein auch noch junger Mensch organisserte den Nachschub. Man sagte, er sei früher Offizier gewesen. Bohl 150 Wann waren beieinander. Ingrimm sah man in ihren Augen, Haß auf ihrer Stirn, Haß gegen die heranrückenden reaktionären Regierungstruppen.

Das jugenbliche Mäbchen — benn sie zählte erst 24 Jahre — spielte jeht ben Hauptmatador. Sie rief einige Frauen herbei, die mit Sanitätsmaterial nachrücken sollten. Es sanden sich auch schnell zehn Frauen zusammen, die sich sofort rüsteten, um gleich mitzugehen. Mathilbe, so hieß die Kampsgenossin, seuerte die Kampsschaft zu frohem Mute an.

"Ich seh im Geiste die hohen Feuersäulen, höre den Schlachtruf des blutgierigen Feindes, das Aechzen und Winseln ber
Sterbenden, der schmachvoll Mißhandelten! Also auf! Auf,
solange es noch Zeit ist! Haltet eure Wasse, euer Erz sest in
der Hand! Legt es nicht eher fort, dis wir gesiegt haben!
Weicht nicht einen Schritt von den Barrisaben zurück! Es
geht um unsere Freiheit, es gilt für den Kommunismus! Lieber wollen wir sterben für diese gerechte
Sache, als uns von neuem Stlavenketten anlegen lassen! Alls
Zeichen unseres Sieges nehme ich unser Spmbol — die rote
Fahne — in die Hand und stelle mich an eure Spize! Sei es,
wie es wolle! Kur durch Kamps zum Sieg!" Alle